

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsche Reform. 1886-1896
1886**

2.10.1886 (No. 40)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001045)



Norddeutsche Reform.

Satirisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Osternburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorsterstraße 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 20 Pf.

An unsere Reichsboten.

Vorbei, Ihr Herren von Ost und West,
Sowie von Süden und Norden,
Vorbei ist Ruhe und Sommerfest,
Die Luft ist kühler geworden.

Das Wasser im Bade, es ist nicht mehr
lau,
Das Laub wird gelblich vor Grämen,
Jetzt gilt es für Euch, von der liebenden
Frau
Nun wieder bald Abschied zu nehmen!

Es ruft „Seine“ mächtige Stimme Euch
hin
Zur herrlichen Reichsmetropole! —
Doch diesmal laßt den störrigen Sinn,
Denn „Ihm“, ach „Ihm“ ist nicht wohl!

Kommt nicht mit der Frage vom Orient!
Da kann man sich selber verteidigen!
Und wenn Ihr „Ihm“ ärgert im Parla-
ment,
Blüht draußen das Bismarck-Befeid'gen.

Und brummen muß dann so manch' Re-
dacteur
Wohl viele ruhende Wochen,
Dieweil er beging das Verbrechen schwer,
Zu schreiben, was Ihr habt gesprochen!

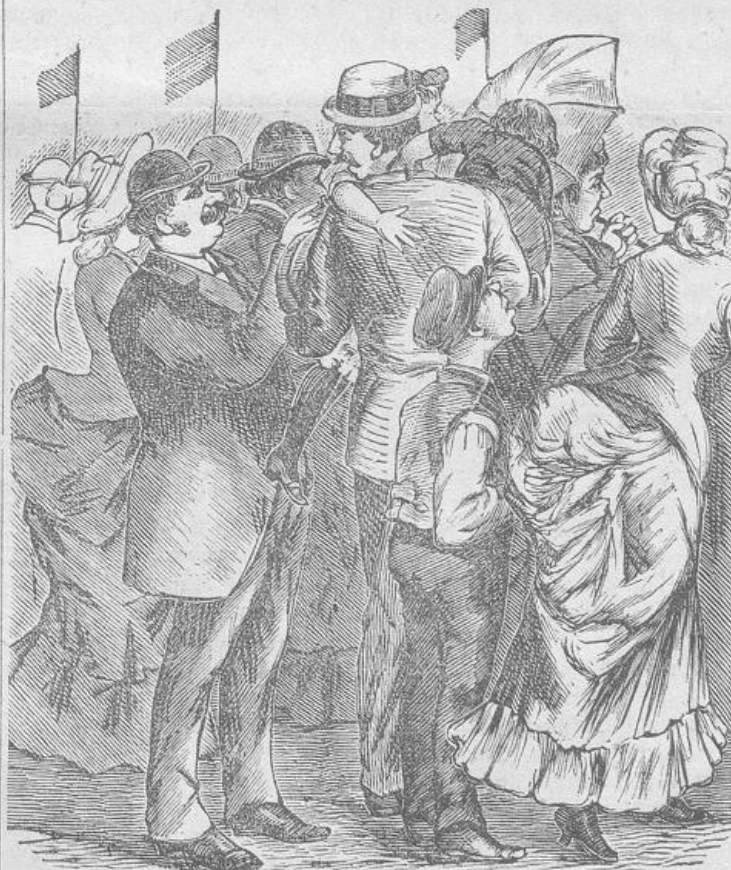
Was frommt denn das Reden und Schelten
so viel,
Nehmt ruhig 'nen Schluck aus der Flasche—
Das mildert den Nerger, das macht Euch
hübsch kühl,
Und ballt Eure Faust in der Tasche! —

So will „Er“ sein Volk, so will „Er“ Euch
schau'n;
Nur nichts entgegengesprochen!
Erfüllt Ihr auch nicht Eurer Wähler Ver-
trau'n, —
Wie oft wurde das nicht gebrochen!

Kommt's wieder zur Wahl und reisen
alsdann
Zum Agitiren die Thaler,
Ruft Jeder doch wieder: „Das ist unser
Mann —
Ein Volksfreund, ein echt Liberaler!“

Bericht vom europäischen Herbst- Nennen.

(Von unserm Special-Referenten Dr. Bullenfab.)



Die Rennbahn erfreute sich einer außerordentlichen Frequenz
und der Andrang konnte kaum bewältigt werden. Das Nennen
verlief in folgender Weise:

Großes Handicap. Preis: Bulgarien. Der russische
Hengst „Nubel“ langte als Erster am Ziele an und siegte wie
er wollte. — Stute „Gerechtigkeit“ wurde schon bei halber
Tour lendenlahm. — Der schwarzweiße Wallach „Schön-
hausen“ warf seinen Reiter ab, so daß dieser zwischen „Nubel“
und „Sterling“ hoffnungslos liegen blieb.

Wetter schön, nur etwas veränderlich. Steifer Nordostwind.

Spanien.

Fern im Süd' das schöne Spanien,
Jetzt noch schöner ist es dort,
Wo dem Affen die Kastanien
Holen soll die Kat' als Sport;
Wo sie täglich revoluzzen,
Wo die rothe Fahne echt,
Und zugleich auch zu benutzen
Für das nächste Stiergefecht.

Was sich balget dort im Grimme
Und sein bischen Leben wagt,
Bald ist's Gottes heil'ge Stimme,
Bald der Teufel, der sie plagt;
Aller Lärm und alles Grollen,
Was zuletzt dann ist es nun?
Wenn sie wissen, was sie wollen,
Wissen sie nicht, was zu thun.

Wenn am wildesten sie scheinen
Und am starresten ihr Genick,
Möchten schließlich sie vereinen,
Monarchie und Republik.
Hoch soll die Regentin leben!
Und auf ihrem Schooß ihr Sohn!
Und die Republik daneben!
Es ist Platz noch auf dem Thron.

Ihr verjöhnlichen Empörer,
Laßt den rauhen Kriegerchor!
Als Europa's Friedensstörer
Kommt ihr uns zu spanisch vor.
Gönnt dem Russen das Vergnügen,
Störenfried der Welt zu sein,
Thut ihr's nicht, so straft ihr Lügen
Die Verträge zu Gastein.

(Fr. Lat.)

Der Mäßigkeitsverein im Spiritus.

Humoreske aus dem Leben von Arn. Schröder.

(Schluß)

„Bauvogt Pieper harr de Verwefflung to Huus' all lang spiz kreegen und kunn sich knapp hoolen vor Vergnügen.

„Jedenfalls ward Knopf als Präsident vom Mäßigkeits-Verein mir über diese Schnapsangelegenheit zur Rede stellen,“ meinte Pieper, „abers tööf, ic bün oof nich up't Muul fullen, ic will di all förn Dummen hoolen.“

„Unterdessen war es in der Rathsver-sammlung lustig hergegangen. Keiner der Herren Rathsherren und Stadträtthe wollte glauben, daß das überhandte Wasser weiter nichts als „Klaren“ sei und deshalb machte das volle Glas die Munde durch die ganze Versammlung. Als das Glas nun noch ziemlich gefüllt bei dem Rathsherrn und Färbermeister Weißkopf anlangte, sagte er das weiße Glas mit seiner blauen Hand und sprach: „Nette dir, liebe Seele, es kommt 'n Plagregen“ und — schwupps — war das Glas leer.

„Bürgermeister Knopf zog die Glocke — bim — bim — und herein mit gewaltigem Schritt ein Polizeidiener tritt. Polizeidiener Schnapp zeichnet sich vor seinen andern Kollegen dadurch aus, daß er den Unterschied von Accusativ und Accudativ für höheren Blödsinn hält. „Geh'n Sie mit mir, oder geh'n mit mich — mitgehen muß er auf alle Fälle.“

„Herr Schnapp,“ sagte Knopf, „gehen Sie, holen Sie sofort den Bauvogt Pieper hierher.“

„Zu Befehl,“ sagte Schnapp und verdustete.

„Sie sollen mit mich kommen,“ sagte Schnapp, als er bei Pieper anlangte — „aber strack, der Bürgermeister will Sie was!“

„Was will der denn von mich?“ fragte Pieper.

„Kann ich Sie nich sagen, kommen Sie mant gleich mit mich,“ entgegnete der Häfcher.

„Pieper setzte sich seine Dienstmütze auf'n Kopp und ging mit Schnapp dem Rath-hause zu.

„Unterwegs in der straße begegneten sie fünf Soldaten, welche einen zweirädrigen Wagen fahren thaten, d. h. nur vier davon, denn der fünfte war ein Einjähriger und stolzierte, mit seinem Kneifer auf der Nase, naseweise nebenher als Befehlshaber. Aber de verfluchten Keerls fahrdn up'n Tritte-wahr, ic meene up'n Footweg.

„Bauvogt Pieper aber stellte sich dwas vör den Genährigen hin und spröök: „Sie, kennen Sie mir?“

„„Habe nicht das Vergnügen, Ihnen vorgestellt zu sein,“ sagte der Einjährige.

„Herr,“ schrie Pieper, ich bin der Bauvogt Pieper, dies hier ist mein Revier und Sie fahren mit Ihre alte dreckige

Karre hier auf's Tritte-wahr? Marsch! runter, fahren Sie mich sofort von's Tritte-wahr.“

„Je woll,“ schrie Schnapp, „so is es in'r Ordnung, runter damit von's Tritte-wahr und denn gleich nah'n Rathhause.“

„De Genährige leet sich dat nich zwee-mal seggen, grippt mit sien veer Kameraden too, smietet de beiden Keerls in de Kaar und nu — haste nich — so kannste nich in'n Trapp nach'n Rathhause.

„Der Befehl war wörtlich befolgt, sie hatten ihn von's Tritte-wahr gefahren auf seine Veranlassung. Selbstverständlich war das ein höll'cher Hupphei auf der Straße, als die wackern Krieger mit'n Bauvogt und Polizeidiener auf'n Wagen vor'n Rathhause anlangten und die dort abgesetzt wurden.

„Mit'm puterrothen Gesicht stand der Bürgermeister vor'm Fenster und sah den scandälösen Aufzug.

„Eine Unmasse Menschen liefen zusammen — alte Weiber, Gesellen, Lehrlingsens un wat'r noch för'n Tisch wöör.

„Wat is denn los?“ fragten se ünner sich. „Ach du mein Gott, lief mal rup, de Borgermeister steiht vör'n Finster mit rothen Kopp und hett den Sluckbuddel in'r Hand!“

„Endlich erschien Pieper in der ehrwürdigen Versammlung. Lautlose lange Pause.

„Der Bürgermeister setzte sich seine große Hornbrille zurecht, strich sich seine Perrücke glatt — sagte, indem er Pieper nicht eine Secunde aus den Augen ließ: „Herr Pieper, Herr Pieper, Herr Pieper — hm — hm — hm —.“ Dann nahm er den Buddel, schenkte das Glas voll „Klaren“ und überreichte dasselbe dem Bauvogt. — Der probirte einmal, zweimal, dreimal, schmalzte mit der Zunge — trank das ganze Glas aus und sagte dann seelenvergnügt: „Mein Jefes, dat is jo Brann-wien, reinen Klaren.“

„Herr Pieper,“ sprach in einem ernsten Tone der Bürgermeister, „Herr Pieper, ich meinte, Sie wären im Mäßigkeits-verein?“ —

„Ne, Herr Borgermeister,“ entgegnete Pieper, „ich meinte, Sie wären im Mäßigkeitsverein? Und Sie bewirthen mir mit Schluck?“ —

„Nun güng de Quasselie und dat Räsonnieren los, nah de Schwerenoth. Ein Geschrei und ein Gezetter — fürchterlich. Endlich sagte Färbermeister Weißkopf, „Kinner, seid doch'n bischen still. So'n So'n Schluck von Zeit zu Zeit ist nicht zu verachten. Wer hätte wohl vor einer Stunde geahnt, daß wir Alle, die wir hier in ernster Berathung zusammen sind, hier in diesem Saale Schnaps trinken würden.“

„Pieper wurde schließlich überführt, der Missethäter zu sein, er gestand auch, aber mit der Bemerkung, daß sein Arzt ihm befohlen habe, mal zur Zeit einen Lütjen zu nehmen, z. B. nach fettem Essen und hauptsächlich nach braunem Kohl mit Pinkelwurst.

„Er kriegte daher vom Bürgermeister Knopf folgendes unschätzbare Document:

Ermächtigung.

„Der Unterzeichnete, als Präsident des hiesigen Mäßigkeits-Vereins ermächtigt hie-mit Herrn Bauvogt Pieper zur Zeit einen kleinen Schnaps zu trinken, besonders nach dem Genuß von fettem Fleisch und braunem Kohl mit Pinkelwurst.

Dingsda, den 25. Okt. 1800 so und so.

Knopf,

Präsident des Mäßigkeits-Vereins, Bürgermeister und Seifenfieder.“

„Als Knopf aus dieser interessanten Rathssitzung nach Hause kam und seiner Frau den üblichen Mittagskfuß gegeben hatte, sagte seine liebende Ehehälfte: „Knöpfchen, Knöpfchen, du warst unsolide, du riechst nach Brantt-wein.“

„Polizeidiener Schnapp aber stand vor dem bis eben zugeknöpften Polizei-Inspector, erzählte sein Mißgeschick haarklein und nahm schließlich Alles auf seinen Dienstleid. Seit der Zeit heißt's aber auch in Dingsda: „fahren Sie mir von's Tritte-wahr.“

Gluck des „schwarzen Bruders“.

Nach einem Bericht der „Magdeburger Zeitung“ hat am 17. Juni ds. Js. die Grundsteinlegung zum Regierungsgebäude in Kamerun stattgefunden. „Im Allgemeinen, so heißt es in dem Bericht weiter, geht es mit der Arbeit nur äußerst langsam vorwärts; das Arrestgebäude, welches zuerst in Angriff genommen wurde, ist unter Dach, aber vom Hauptgebäude waren Anfang Juli nicht einmal alle Fundamentmauern über Terrain gebracht.“

Man jubelt, ihr Brüder von Kamerun, Und preißet mit kräftigen Lungen Des „Mutterlands“ Fürjorge, habt ihr doch nun Gar Herrliches, Großes errungen!

Zwar manches von un'rer Civilisation Verjagt euch noch das Verhängniß, Indessen das Wichtigste habt ihr nun schon: Ein hübsches geräum'ges Gefängniß.

(Fr. L.)

Reichslaterne.



Berlin. Die „N. N. Z.“ und die „Post“ schreien: „Bismarck über Alles, in Bulgarien nur ist — Dassel!“ — Das „Berl. Volksblatt“ singt: „Was ist des deutschen Vaterland? Schwertlange Wunden und ein Zoll Verband.“

Essen. Krupp kann nicht Löcher genug finden, um Gufstahl herumzugießen. Alle Welt bombardirt ihn mit Kanonen-Ordnres.

Nachdem der Stadtmagistrat Varel eine Polizeistunde auf 11 Uhr Abends eingeführt hat, erläßt der Regierungs-Präsident

v. Borries in Lüneburg unter'm 10. Sept. d. J. eine Verordnung, nach welcher für den Regierungsbezirk Lüneburg die Polizeistunde auf 10 Uhr Abends festgesetzt wird. — Warum denn nicht um 9 Uhr, da könnte sich der Bürger gleich nach dem Zapfenstreich-Signal richten.

„Ihr Bürger sollt nach Hause geh'n,
Und sollt nicht mehr beim Schnaps rumsteh'n,
Der Schutzmann hat's gesagt.“

Sehr vernünftiger Weise hat aber die Verordnung auf die Städte Lüneburg, Celle, Harburg und Uelzen keine Anwendung. — O Barel, warum liegst du nicht in der Lüneburger Haide? Du würdest dann auch keine Polizeistunde haben. — Aber so — — Schwamm drüber.

Auch ein Trost. Bei einem jüngst in Hannover stattgefundenen Leichenbegängnis waren außer sonstigen Leidtragenden auch die drei erwachsenen Töchter des Verstorbenen auf dem Friedhofe zugegen, ihr Schluchzen über den Verlust des Dahingegangenen erregte die allgemeinste Theilnahme, nur einer der Anwesenden konnte die Gefühle der Uebrigen nicht theilen und dieser eine war der Herr Pastor; wahrscheinlich glaubte der würdige Herr, daß in Folge dessen seinen Worten nicht die nöthige Aufmerksamkeit gezollt würde, und mit den Worten: „Wenn Sie sich nicht mäthigen können, so gehen Sie sofort zu Hause“ verwies er die Weinenden vom Friedhof.

England. Einen originellen Vorschlag erhebt in dem „P. U.“ ein österreichischer Stabsoffizier: die Ernennung des Fürsten Alexander zum — englischen Vizekönig von Indien. Als antirussische Potenz würde der Fürst gewiß in Indien an seinem Plage sein. „Aber was würden die versorgungsberechtigten englischen Aristokraten sagen?“ meint dazu mit anmuthigem Spotte die nationalliberale „Elberf. Ztg.“ — „Ja, du lieber Himmel, fragt die „B. Ztg.“, alle fetten Posten können doch nicht mit den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck besetzt werden?“

Gen tweeten Salomo.

Gen Jud' mit Namen Jzig Schmuhl,
De weer bi'n Hannel jonich fuul,
Un wenn dat an't Bedreegen gung,
Denn weer noch mal so flink sien Tung.
So harr he of mal Smidt bedraag'n,
Harr em een ole Koh anlaag'n,
De geef of nich een Drüppen Melk,
Se stunn stets dröög un woor ganz welk.
Un wat nu noch dat Schlimmste weer,
De Jzig brut noch fuule Wörr,
So wie he blos den Smidt worr wies,
Denn narr he em noch to ganz miis.
Mal steiht de Smidt vör siene Döhr,
Wi werr de Jud' kümmt mit los' Wörr,
De Smidt harr in de Hand een Tang,
De weer nu ni vör Jzig bang.
He nimmt de Tang in sine Hand,
Un smitt dar mit nah'n Jud' gewandt,
Doch weer de Jud' nu of geschickt,
Denn vör de Tang hett he sik bückt.

Nu slog de Tang bi Naawer Sinn,
Gerade na dat Finster 'rin,
Un denn passeer, wat jonich gut,
Se slog den Naawer an de Snut.

De kreeg den Jzig nu bi'n Kraag'n,
Un gung bi'n Börgermeister klag'n,
De Jud' de hett au waih dar schriet,
He weer unschuldig to düff' Tiet.

De Börgermeister awers spricht:
Wenn Du Di harst so flink nich bückt,
Weer nich de Tang in Finster slaag'n,
Un Ji harrn hier denn nix to klag'n.

Darum wart hier nu seggt vör Recht,
Wer Schaden maakt, de of hier blecht,
D'rum Du betahlst de Finsterschiev,
Un of dat annere Gedriev.

De Jud' de seggt: Harr ik geschickt,
Mi vör de isern Tang nich bückt,
Denn harr ik tweie Knaaken kreeg'n,
Un daran weer mi nix geleg'n.

Denn harst den Smidt verlagen kunnt,
Doch jeso büßt Du up den Hund,
So sprook de Börgermeister dar,
Un darmit weer dat klipp un klar.

Krabbenstreckers

Ansichten über die jüngsten Ereignisse.



Zeehrter Herr Reform!

Nehmen Sie mich es nich for übel, des ik det letzte Mal meinen Bericht jeschwänzt habe, aber heute jiebt es wieder wat Neies. Haben Sie von dem Hungermenschen Succijehört, der in Italien 30 Tage jehungert hat. — Ik danke, des jehet. 30 Tage nisch zu fressen, det is 'ne Leistung, die einjeführt werden muß. Des jiebt eene alljemeene soziale Umwälzung. Wenn die Brot- und Magenfrage erscht jelöst is, denn sind die Sozialdemokraten ooch zufriedenen un die jeehrte Menschheit is jücklich. Herr Succijehat een Wundertrank, wovon er 30 Tage jelebt hat. Außer diesem Succitrant hat er nur Wasser jeschluckt. Des jehet ja noch über die Zuchthausstrafe. Da jiebt es doch noch Wasser un Brot. Aber bei dem Hungerleider jiebt et unjefähr nisch mit nisch. Da könnten die Herren Homöopathen bei in die Lehre jehen. Wenn wir nisch mehr zu essen brauchen, so braucht ja ooch keen Mensch mehr zu arbeiten.

Ober wenn Gener was arbeitet un verdient, so könnte er dat ganze Feld for Steuern, Umlagen, Kirchen- un Rathhausbau ausjeben, ohne des er jroßen Schaden bei hätte. Denn könnte unsere Kirche anstatt 5 jleich 50 Thürme kriejen. Wenn die Beamten nisch zu essen brauchen, so würde der Stadtrath ooch noch mehr Polizeidiener bewilligen können, damit des velle Behloppeterfahren uff die Strafe uffhört. Denn kriegte jeder Polizeidiener 12 Flaschen Succitropfen, freies Wasser für's ganze Jahr aus die Marktpumpe, eenen Anzug un een Säbel. Des wäre billig un nahrhaft.

Da es jehet bei velle Theaterdirectoren in jroße Städte Mode is, dat sie die Choristinnen 2c. monatlich for zwee Dhaler engagiren, damit die Damen nur 'nen Contract vorzeigen können, wenn die Polizei wegen Arbeitsnachweis nachfragt, so könnte bei Anwendung des Succitrantes der Contractjehalt uff zwee Nickel reduzirt werden. Denn zu essen brauchen sie nisch un was diese Mähens sonst an Ohdi-Colonje, Schampanser, Sammet, Seide un Goldschmud jebrauchen, dasor würde denn so wie so schon een reicher Nickel sorgen. In die jroßen Städte jiebt es nich nur Ein-Nickel, sondern ooch Schwei-Nickel, wie mein Nachbar, der Herr Proprietör Gerd Schnute zu sagen plegt.

Nun aber wie steht es mit dem Succitrant in seiner Anwendung bei's Willidöhr? Jroßartig! Wenn die Soldaten nisch zu essen brauchen, sondern kriejen nur Wasser un Wundertropfen, so haben se keene Menage nöthig, also ooch keene Lieferanten, also kann ooch nisch jestohlen oder unterschlagen werden, also brauchen ooch die anjesehensten Küchen-Unteroffiziere un jewissermaßen besten Bürger nich zu brummen. Also wirkt der Wundertrant wohltätig uff die Menschheit. — Nu besonders bei des Manöver, wie det letzte Mal ohne Verpflegung. Das letzte Manöver soll so hungertig jewesen sind, des sojar die Musik-Instrumente zusammenschnürt sind. Det jroße Bass-Helikon is nur noch als Corneta-Piston zu jebrauchen un uff die Fajotts wird nu Pickelflöte jespielt. Dat beste Mittel is also Wundertrant un der Staat is jerettet. Mit erjebenster Hochachtung Ihr
Krabbenstreckter.

Jüdisches.

Leer. Am 14. d. M. feierten Kaufmann A. K. aus R. und K. K. hierjelfst Hochzeit. Der Papa der Braut, Schlachtermeister A. hierjelfst ersuchte den hiesigen Auctionator N. N. ihm für die Festtage sein Fuhrwerk zur Verfügung zu stellen; N. N., welcher Nachbar von A. is, stellte selbstverständlich den Wagen unentgeltlich, außerdem auch noch den Kutscher zur Verfügung. Nachdem der Wagen, Geschirr und Pferde hübsch gepußt, auch der Kutscher sich festlich gekleidet (Cylinder, weiße Handschuhe 2c.) wurde das Brautpaar zunächst am ersten Festtage zum Standesamte gefahren; am 2. Festtage mußte der Kutscher das Brautpaar zur Synagoge und dann den Rabbiner vom Bahnhofe zur Synagoge

fahren. — Nach Beendigung der Festlichkeiten wurde dem Kutscher vom K. K. ein Trinkgeld von 10 Pfennigen (zehn Pfennigen) verabreicht; ich bemerkte ausdrücklich, daß anderweite Trinkgelder dem Kutscher überall nicht gezahlt sind. — Das 10 Pf.-Stück war übrigens echt.



Heini und Fidi.

Heini: Du, ick weet 'ne goode Bantje for Di.

Fidi: Wat wör denn dat?

Heini: Du kunnst woll Fürst van Bulgarien weren.

Fidi: Dags sößspännig föhren un Nachts dāhen se mi denn Hals affsnieden — nā, ick danke for Obst.

Heini: Hest dat lesen? Bismarck sien getreues Leibbroß „Grethe“ is krepieret.

Fidi: Jung, laat dat sien Ratschonal-liberabeln hören, sunst loppt de gliicks mit'n Bogen rum un sammelt for ene Bismarck-Leibbroß-Neue-Grethe-Spende.

Allerlei Ulk.

Kindlich.

Minna: „Bei uns ist der Storch gekommen.“

Lina: „Was hat er denn gebracht, ein Brüderchen oder ein Schwesterchen.“

Minna (verlegen): „Ach, das weiß ich nicht, — es war noch nicht ausgepackt!“

Der Frühlingsbote.

Lehrer: „Welche Bezeichnung hat man für die Schwalben, wenn sie im Frühjahr zu uns kommen?“

Schüler: „Frühlingsboten.“

Lehrer: „Es gibt aber auch noch andere Frühlingsboten, z. B. den . . .?“

Schüler: „Staar!“

Lehrer: „Wichtig — und noch einen?“

Schüler (schweigt).

Lehrer (nachhelfend): „Nun, er fängt ebenfalls mit „St“ an — also?“

Schüler (freudig): „Der Steuerbote.“

*) Storch.

Der Papagei und der Staar.

Ein Papagei entzog den blanken Stäben, Durch welche seine Dienstbarkeit vergoldet war, Dem Walde zu, um da als freier Mann zu leben. Neugierig kam zu ihm ein alter Staar, Wat ihn zu Gast und Wirthen gleich im Fragen, Ließ er nun hin und her, Kundtschaftend kreuz und quer, Sich dies und jenes Neue sagen. —

Der Papagei hub also an:

Ich aß mit Wohlbehagen,
Und war beliebt bei Jedermann,
Doch dafür war geschlagen
Ein blankes Haus um meinen Leib,
Ich war des Herren Zeitvertreib,
Die Freiheit mir genommen,
Drum such ich zu entkommen.“

„Thor!“ sprach der Staar, „Du dauerst mich von Herzen,

Ich wär' dem sichern Brode nicht entflohn,
Könnt ich wie Du, im gold'nen Käfig scherzen!“
„Phui!“ schrie der Papagei, Verachtung Dir und Hohn!

Wer Fesseln liebt und Werth auf Ketten legt,
Verdient, daß er mit Schimpf und Schmach sie trägt.“

Logisch.

Präsident: „Wie sind Sie, Unglücklicher, eigentlich dazu gekommen, Ihre Ehre, Ihre Freiheit, Ihr ganzes spätere Leben so leichtsinnig dadurch zu verschmerzen, daß Sie Ihrem Herrn erbärmliche dreißig Pfennige aus der Casse entwendeten?“

Angeklagter: „So ganz Unrecht haben Sie freilich nicht, Herr Präsident, — aber es war nun einmal nicht mehr drinnen in der Kasse.“

Inredtwweisung.

Adjutant: „Wollen doch Herr General gütigst bemerken, wie herrlich die Sonne aufgeht!“

General: „Für Privatangelegenheiten, Herr Adjutant, bin ich nur Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zu sprechen!“

Gut gesagt.

„Was verlangen Sie für einen Liter Milch?“ fragte ein Herr, indem er seinen Kopf zur Thüre eines Milchkellers hereinstreckte.

„Zwanzig Pfennige,“ erwiderte der Milchhändler.

„Haben Sie keine zu fünfzehn Pfennige?“

„Nein,“ sagte der Milchhändler; „aber,“ fügte er nach einigem Nachdenken hinzu, „ich kann Ihnen welche zu diesem Preise herstellen.“

Schwiegermutter-Krankheit.

Frau Martha (ruft den mit einem Sarge daher kommenden Tischler an): „Heinz, Heinz, wer soll dat Sarg hebb'n?“

Heinz: „Den Buurvogt sien Swiegermutter!“

Frau Martha: „Herr Jesses, wat hett denn de Dfch fehlt?“

Heinz (pöfzig): „Se hett'n Schlag up de Lung' kregen, un da se nich mehr snacken kunn, so kunn se ok nich mehr leben!“

Der Landsitz.

Besucher: „Ist der Herr Baron von Schwindel zu sprechen?“

Diskreter Bedienter: „Bedaure, der Herr Baron befindet sich auf seinem Landsitz.“

Indiskretes Stubenmädchen: „Er sitzt nämlich im Landes-Gefängniß.“

Ein Vorschlag.

Man führ' einmal was Neues ein;
„Reform“ trägt darauf an:
Der Rubel soll viereckig sein,
Dass er nicht rollen kann.

Der neue Bismarck.

An seinen Schwanken reibt sich
Jetzt Alles. Merket Euch:
Gerade Bismarck bleibt sich
Im Wechse l'n immer gleich.

(Bombr.)

Briefkasten.

— A. Z. Die Litsch-Säulen hätten wir. Schön! Es wird hier mit jedem Tage großstädtischer. Wenn nur gewisse Elemente der Stadtbevölkerung etwas großstädtischer werden wollten. Aber da ist der Spießbürger nicht auszutreiben.

Anzeigen.

Lehrer-Gesuch.

Für Hamern wird ein Volksschullehrer gesucht. Derselbe muß jung, wohlgenährt, darf aber nicht zu fett sein, damit er seinen Schülern keine Beschwerden macht, wenn sie ihn eines schönen Tages im Magen haben werden.

G. Brüning, Schlosser u. Maschinenbauer,
Oldenburg, Steinweg 3.

Bauschlosserei, Geldschranke, Geländer u.
Specialität: Bierapparate eigener Fabrik nach
neuester Construction.

Kaufe jederzeit Pferde u. Fohlen zum Schlachten
Oldenburg. Joh. Hoting, Hofschlächter.

Frick's Gasthof

Bremen.

Beim alten Michaeliskirchhof Nr. 4,
am Anfang der Düsterstraße,
in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs
empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publi-
kum, sowie den Herren Geschäftsreisenden an-
gelegentlichst.

Billige Preise. — Gute Bedienung.

Bestellungen auf gut brennenden Peters-
wehner Back- und Grabtorf (für richtiges Maas
wird garantiert) nimmt entgegen

Reichert, früherer städtischer Torfmesser,
Lindenstraße 32.

Schupp's Hôtel, Bremen,

an der Weide 19, (neu eingerichtet),
in nächster Nähe des Bahnhofs und des Tivoli,
Zimmer mit vorzüglichen Betten, incl. Caffee von
2 Mk bis 2 Mk 50 S,

Licht und Service wird nicht berechnet, es
hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens
empfohlen.

Reichert's

Stellenvermittlungs-Comptoir

(Bureau: Lindenstraße Nr. 32)

weist fortwährend Stellenjuchenden jeder Branche

Placement nach und bittet um geneigte Aufträge.
Gesucht: Haus- und Küchenmädchen für hier
und auswärts; sofort ein Mädchen, welches melken
kann.